

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Manfred Kramer: Ökologische Auenentwicklung im Bereich des Zusammenflusses des Essener Kanals und der Lager Hase durch die Gemeinde Essen/Oldb.

Manfred Kramer

Ökologische Auenentwicklung im Bereich des Zusammenflusses des Essener Kanals und der Lager Hase durch die Gemeinde Essen/Oldb.

Immer, wenn Baugebiete erschlossen werden, Straßen gebaut oder Industriegebiete erweitert werden, kommt es zu Eingriffen in den Naturhaushalt. Städte und Gemeinden sind verpflichtet, diese Eingriffe an anderer Stelle wieder auszugleichen. Die hier erstellte Umgestaltung einer von der Gemeinde Essen angekauften Fläche wurde aufgrund dieser Verpflichtung für neue Baugebiete wegen des Baus der Umgehungsstraße B 68 (Vereinbarung mit der Bundesstraßenverwaltung) hergestellt.



Abb. 1: Die Fläche vor der Umgestaltung 2005

Die Gesamtfläche ist ca. 6,5 ha groß, von der rd. 5,0 ha als Ackerland genutzt wurden. Sie liegt im Dreieck des Zusammenflusses des Essener Kanals (Einzugsgebiet ca. 1.150 km²) und der Lager Hase (Einzugsgebiet ca. 560 km²).

Ziel sollte die Entwicklung möglichst hochwertiger Biotopstrukturen sein, um gefährdete Tiere und Pflanzen zu schützen bzw. eine Wiederbesiedlung zu ermöglichen, sowie gleichzeitig auentypische Überflutungen bei Hochwasser wieder zu erreichen. Die nunmehr regelmäßig überflutete Fläche war vormals durch sog. Verwallungen vor mittleren Hochwässern geschützt, sodass nur sehr selten Ausuferungen (Retentionen) auf der Fläche auftraten.



Abb. 2: Die Fläche während der Bauphase 2009

Die Planung des Gesamtprojektes wurde von der Gemeinde dem Unterhaltungs- und Landschaftsverband Hase-Wasseracht übertragen. Die bauliche Umsetzung der Maßnahme erfolgte in der ersten Hälfte des Jahres 2009. Es wurden ca. 25.000 m³ Boden abgefahren. Dieser konnte zum Auffüllen zweier Sportplatzflächen und für Lärmschutzwälle wiederverwertet werden.

Die Gesamtkosten der Baumaßnahme beliefen sich auf 260.000.- € und wurden anteilig aus Mitteln für den Bau der Umgehungsstraße B 68 und der Gemeinde Essen/Oldb. getragen.

Zu danken ist in erster Linie der Gemeinde Essen/Oldb. als dem Bau-träger – besonders dem Altbürgermeister Georg Kettmann sowie dem Rat der Gemeinde. Sie alle engagierten sich für etwas, das zu diesem Zeitpunkt noch nicht selbstverständlich war, sich danach aber mehr und mehr etablierte – für den Ausgleich in und an Gewässern.

Die Umsetzung erfolgte in enger Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Behörden und Verbänden. Beteiligt waren am Projekt, die Gemeinde Essen/Oldb., der Landkreis Cloppenburg als Genehmigungsbehörde, der NLWKN als Eigentümer der Hase-Gewässer, der Landesfischereiverband, der Fischereiverein Essen/Oldb. und die Hase-Wasseracht für die Planung und bauliche Umsetzung.



Abb. 3: Luftbild aus dem Jahre 2011

Die abgesenkte Fläche wird jetzt als Extensivgrünland standortgerecht beweidet, damit sich eine artenreiche Vegetation entwickeln kann und eine Verbuschung vermieden wird. Der Bewuchs der Fläche wird durch Schafbeweidung kurz gehalten. Ein Stillgewässer mit einer Tiefwasserzone von i.M. 2,50 m ermöglicht dem Wasserfrosch, Kammmolch, sowie vielen Insektenlarven, Wasserwanzen und Wasserkäfern ein Überleben in strengen Wintern. Die angelegten Flachwasserzonen von 10 bis 50 cm erwärmen sich im Frühjahr schnell und werden als Laichplatz von einheimischen Amphibienarten genutzt.

Außerdem ist eine Sandbank geschüttet worden, um bei Hochwasser als Zufluchtsort für die dort lebenden Tiere zu dienen. Die ost-

exponierte Uferzone wurde mit rd. 3,00 m hohen steilen Böschungen hergestellt, um z.B. Uferschwalben die Ansiedlung zu ermöglichen und auch Insektenarten, wie der Grabenwespe, einen Lebensraum anzubieten. Ebenso wurden Natursteinauflagen in Teilbereichen der oberen Böschung sowie eine Trockenmauer aus Feld- und Bruchsteinen, ca. 1,50 m hoch, angelegt.

Durch die Beseitigung der Verwallungen am Essener Kanal und an der Lager Hase sollen auentypische Überflutungen wieder stattfinden und Röhricht-Biotop sich auf den flachen mäandrierenden Böschungen wieder natürlich einstellen. Sie bilden wichtige Rast- und Ruheplätze für die im und am Wasser lebende Tierwelt.

Im Nebenschluss wurden zwei künstlich angelegte „Altgewässer“ mit einseitiger Anbindung an die Lager Hase bzw. an den Essener Kanal erstellt. Sie dienen als Laichplätze und sind Lebensgrundlage für Fischbrut und Wirbellose.



Abb. 4: *Eingestaute Aue im Januar 2012*

Die Wasserflächen sollen nicht als Angelgewässer genutzt werden. Der Fischereiverein Essen übernimmt aber in Absprache mit der Gemeinde Essen ab 2017 die biologische und chemische Wasseruntersuchung, Bestandserhebungen und die Beseitigung des bei Hochwasser angeschwemmten Mülls.

Wenn wir all' dieses akzeptieren und diesen Bereich sich möglichst selbstständig ungestört entwickeln lassen, ist hier etwas Nachhaltiges geschaffen worden

Für Naturliebhaber und Erholungssuchende ist eine Aussichtsplattform angelegt worden. Nur von hier aus soll dem Betrachter ein Einblick in das Biotop gewährt werden, sodass sich hier die Natur ungestört entwickeln kann. Ein Betreten des Kompensationsbereiches ist nicht gestattet. Die Biotopfläche liegt am Hasetal-Radwanderweg



Abb. 5: Die Aussichtsplattform 2017

und wird rege von Besuchern zum Verweilen angenommen. Von der Plattform hat man einen hervorragenden Blick auf die sich entwickelnde Naturfläche und den Zusammenfluss von Lager Hase und Essener Kanal zur Hase. In der Ferne ist auch noch die vom NLWKN angelegte Sohlgleite im Hauptstrom zu erkennen.



Abb. 6: Blick von der Plattform auf die sich einstellende Brutpopulation 2017

Der Geschäftsführer des Dachverbands Hase, Jürgen Herpin, hat als Umsetzer der Wasserrahmenrichtlinie im Hasegebiet die ökologische Betreuung dieser Biotopfläche mit in sein Aufgabenfeld übernommen, um so zu gewährleisten, dass die Ziele der Planung auch eingehalten werden und sich eine nachhaltig positive Entwicklung einstellen kann.

Im Frühjahr 2017 war zu erkennen, dass sich die erhoffte Vielfalt von Flora und Fauna auch tatsächlich eingestellt hat. Auf der Fläche haben sich verschiedene Arten von Wasservögeln zum Nisten niedergelassen.

Diese Maßnahme kann als ein gelungenes Beispiel für die Pflichtaufgabe der Kompensation dienen und gleichzeitig auch dem Schutz vor Hochwasser.

Auch der Forderung der EU-Wasserrahmenrichtlinie, unsere Gewässer in ihrem ökologischen Zustand zu verbessern, wird im vollen Umfang Rechnung getragen.

Fotos: Manfred Kramer



Franz Hericks

Der Harmer Baggersee braucht mehr Schutz

Der Harmer See liegt beim Harmer Holz nördlich der L 43 zwischen Hausstette und der Autobahnabfahrt „Vechta/Essen“ südlich von Bakum auf dem Gebiet dieser Gemeinde. Der Baggersee entstand Anfang/Mitte der 1960er-Jahre als Sandentnahmestelle für den Autobahnbau in unmittelbarer Nähe. In der Mitte ist er etwa 15 Meter tief. Seine Größe beträgt etwa 5,6 Hektar mit einer Uferlinie von ca. 1.000 Metern. Randlich gibt es eine Flachwasserzone. Der Fischereiverein Essen nutzt den Harmer See als Angelgewässer. Ein Teilbereich wurde früher auch privat als Badegewässer genutzt. Diese Badenutzung ist heute untersagt.

Baggerseen des Oldenburger Münsterlandes sind im Regelfall sehr nährstoffarm und liegen mit niedrigen pH-Werten im Bereich saurer Gewässer. Vergleichbar sind sie teilweise mit den früheren Schlatts und Heideseen unserer Heimat. Solche Gewässer zeichnen sich durch eine Fülle seltener Pflanzen und Tiere aus, die sonst in unserer Kulturlandschaft keine Überlebenschance mehr haben und auch kaum noch vorkommen. Gerade aus diesem Grund sind diese Gewässer heute extrem wertvoll, weil sie im und am Wasser sehr seltenen Arten und Gesellschaften einen Lebensraum geben, der sonst nicht mehr vorhanden ist. Sehr viele dieser Arten sind in der Roten Liste Niedersachsens und Deutschlands vertreten. Deshalb obliegt den Gemeinden und Landkreisen eine besondere Verantwortung, solche Lebensräume zu erhalten und zu schützen. Sehr langsam verändern sich die ökologischen Bedingungen dieser Gewässer. Dieser Prozess dauert heute leider nur noch wenige Jahrzehnte, weil z. B. schon auf dem Luftweg Nährstoffe eingetragen werden, die oft höher sind, als die Düngergaben der

